



FPO DIE ASOZIALE
HEIMATPARTEI



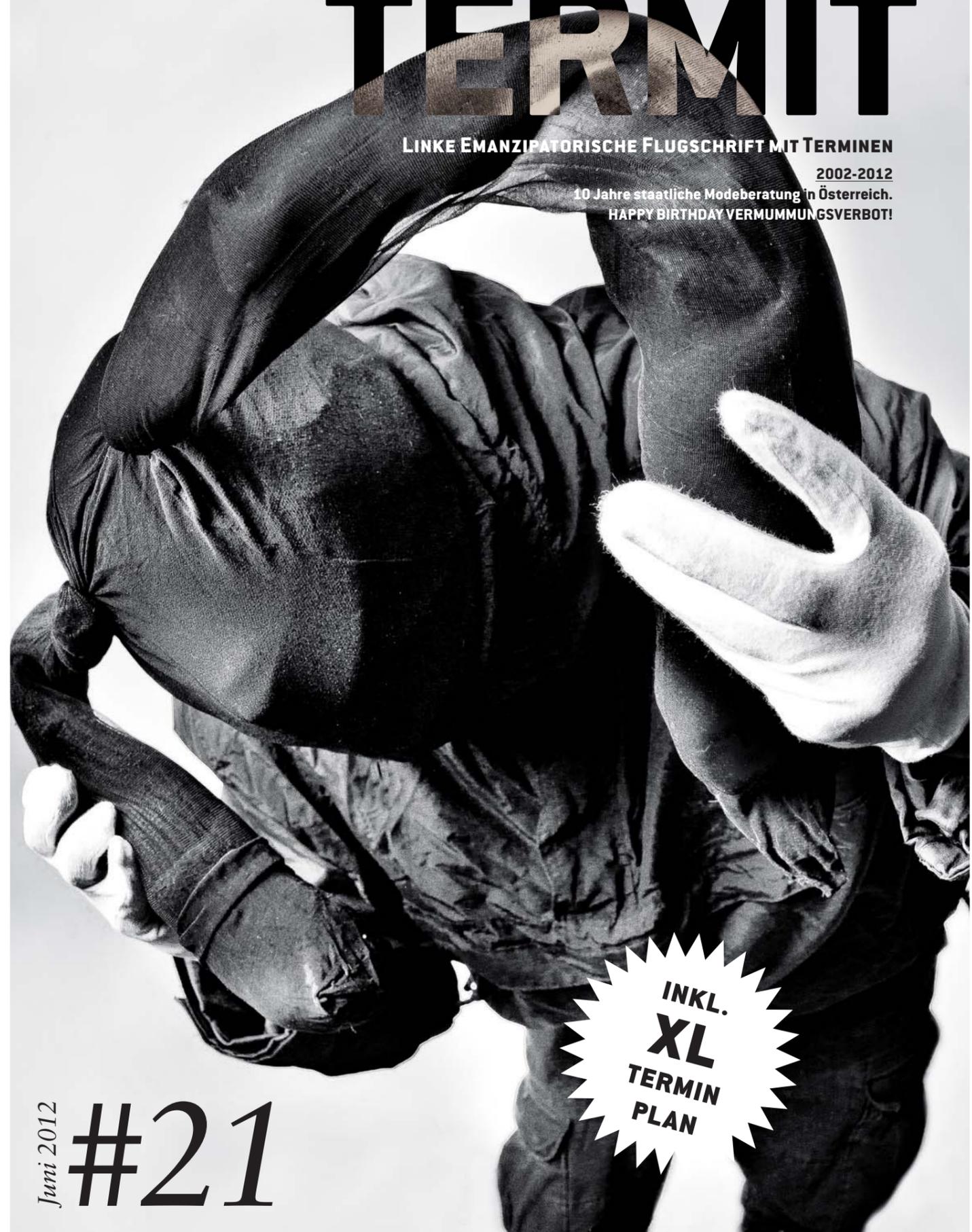
**Brauner Einheitsbrei SOFORT:
Dem VOLK
wird
SCHLECHT.**

TERMIT

LINKE EMANZIPATORISCHE FLUGSCHRIFT MIT TERMINEN

2002-2012

10 Jahre staatliche Modeberatung in Österreich.
HAPPY BIRTHDAY VERMUMMUNGSVERBOT!



**INKL.
XL
TERMIN
PLAN**

Juni 2012 **#21**

WIE KANN ICH MITMACHEN?

1. Eigene Termine und Veranstaltungen ankündigen: Termine auf kritisches-salzburg.net eintragen.

Redaktionsschluss: 25. des Vormonats.

2. Kommentare, Diskussionsbeiträge und Artikel: Das jeweilige Redaktionsteam entscheidet, was in die Printversion kommt. Online sind alle Beiträge (sofern sie nicht Unterdrückungsmechanismen reproduzieren) einzusehen: kritisches-salzburg.net – Forum – Termit.

Einreichen: per Mail an: termit@kritisches-salzburg.net oder online auf kritisches-salzburg.net oder „Old-School“ im Postkasten des Infoladen oder des SUB.

Redaktionsschluss: 20. des Vormonats

3. Verbreitung: „copyleft“: Der Termit lebt von selbstständiger Verbreitung durch Mund- und Printpropaganda.

WO LIEGT DER TERMIT AUF?

- * Arge WDV, Ulrike-Gschwandtner-Str. 5
- * Atelier Sissi
- * Bricks, Lederergasse 8
- * Denkmal, Nonnthalerhauptstrasse 1
- * Infoladen Salzburg, Lasserstraße 26
- * Infoladen Wels, Anzengruberstraße 8
- * Jambo, Krotachgasse 7
- * Solidaritätskomitee Mexiko Salzburg
- * ÖH Salzburg, Kaigasse 28

- * Radiofabrik, Ulrike-Gschwandtner-Str. 5
- * Rechtshilfe Salzburg
- * schulterratten.wordpress.com
- * Studio West, Franz-Josef-Straße 20
- * Sub Salzburg, Müllner-Hauptstraße 11b
- * Jazzit, Elisabethstraße 11

Wollt auch ihr hier vertreten sein? Meldet euch bei uns!

KONTAKT

Blog: termit.kritisches-salzburg.net
 Mail: termit@kritisches-salzburg.net
kritisches-salzburg.net – Termine
kritisches-salzburg.net – Forum – Termit

LEITFADEN ZUM SCHREIBEN FÜR DEN TERMIT

Zeichenzahl:
 maximal 4000 Zeichen inklusive Leerzeichen pro Seite (1 Bild eingerechnet)

Text:
 Hauptüberschrift
 Unterüberschrift (2-3 Zeilen, Einleitung)
 Zwischenüberschriften (vor allem bei längeren Texten) sollen Text in Abschnitte gliedern

Rechtschreibprogramm drüberlaufen lassen ist Mindestanforderung

Bilder:
 gute Qualität (300 DPI, mindestens 150dpi)

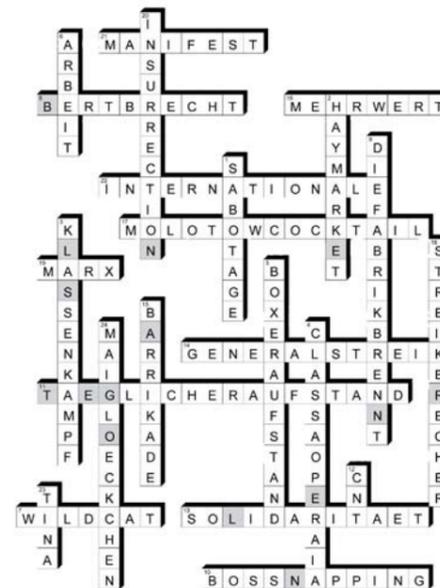
Gendern:
 einheitlich, nicht innerhalb des Textes wechseln

mögliche Varianten:

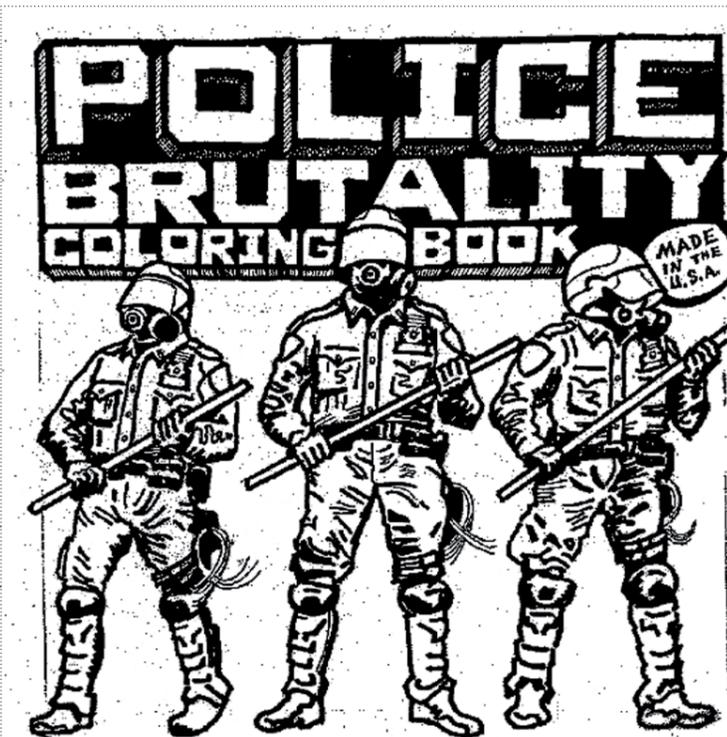
- Binnen I: StudentInnen
- Unterstrich: Student_innen

- Verdoppelung: Studenten und Studentinnen
 - neutral formulieren: Studierende
- Recherche:**
 Quellen überprüfen! Wir wollen keine Texte aus sexistischen, homophoben, antisemitischen, rassistischen oder rechten bzw. nicht-emanzipatorischen Zusammenhängen

Auflösung Rätsel Mai

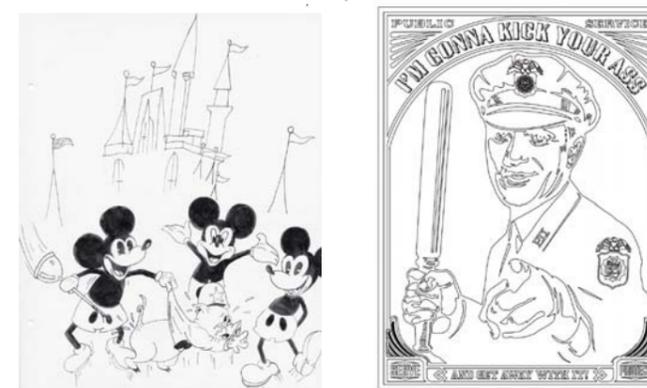


REBELLENSONNTAG



Created by JOE HEADS NELSON with

- NOAH BECKER – TIM BISKUP – GEORGE BQRUJY – KEVIN BOURGEOIS – PAUL BRAHARD – SAM CREEES – DANIEL DAVIDSON – JOEL DUBAN – EHF – STEVE ELLIS – SHEPARD FAIREY – RYAN FORD – DAWN FRASCH – BRANDON FRIEND – ELIESHA GRANT – REBECCA GOYETTE – MAYA HAYUK – LIZ INSOGNA – AARON JOHNSON – EMILY NOELLE LAMBERT – LMNOP – ALFREDO MARTINEZ – LORENZO MASHAH – JASON MITCHELL – ADRIANO MORAES – DARYLL PERCE – TAYLOR JAMES PIERCE – JONATHAN PODWIL – PORK – QUEL BEAST – NIC RAD – RON RICHTER – CHRISTINE RUCKER – MICHAEL SCOGGINS – SCOTT SJOBAKKEN – HARLEY SMART – ANDREW SMENOS – ADAM SUERTE – ERLAND TAIT – PAMELA TAIT – SAM TRIOLI – TRUSTOCORP – ERIK VOLET – CHASE WINKLER – DAVID YOW

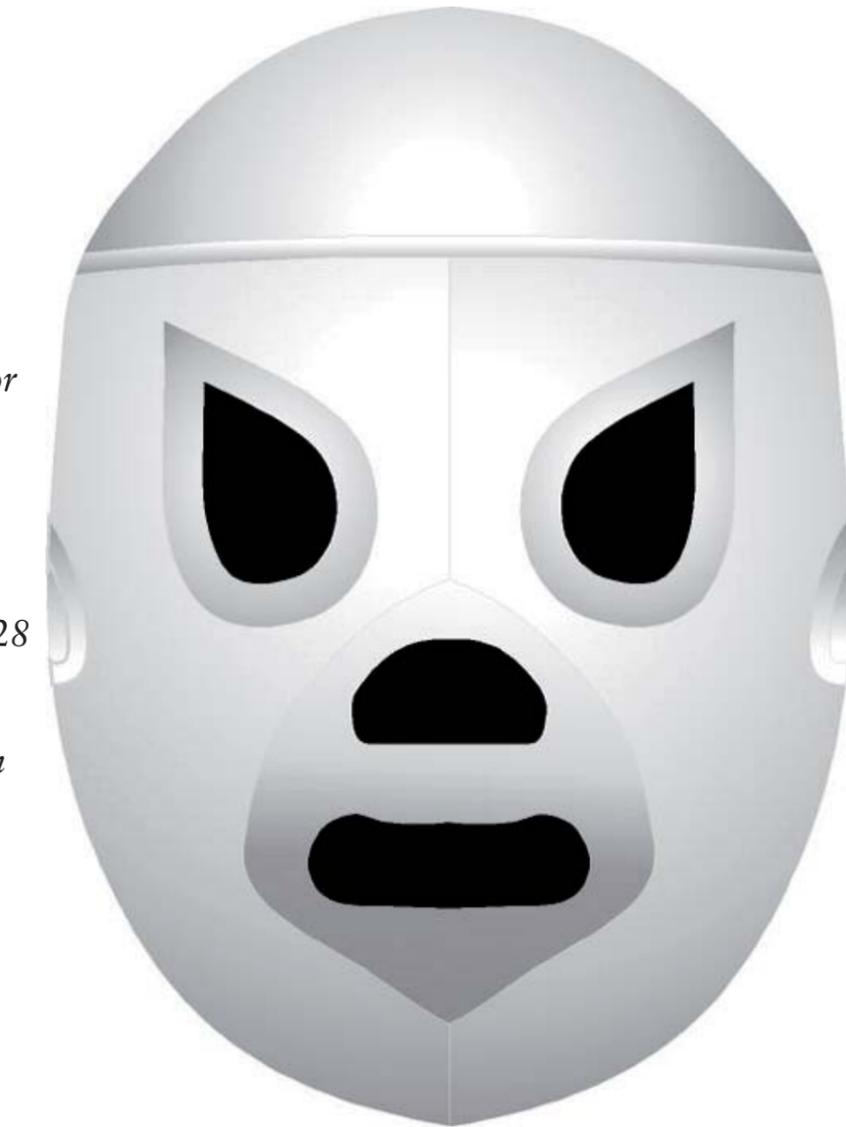


EL SANTO – DER HEILIGE

Seine Karriere als Luchador erstreckte sich über fast 5 Jahrzehnte, seine Kämpfe gegen die Ungerechtigkeit konnten in 52 Filmen und einer Comic-Reihe bewundert werden, selbst 28 Jahre nach seinem Tod gilt er noch als Volksheld und wird in unzähligen Liedern verehrt.

Lucha Libre, also die mexikanische Version des Wrestling wurde in den 30er Jahren populär. Muskelprotze – eingezäunt durch Seile auf einem quadratischen Ring – springen durch die Lüfte und tun so, als würden sie sich gegenseitig umbringen wollen. Aufgepeppt wird das ganze durch den ewigen Kampf zwischen dem Gerechten und dem Bösen. Schon zu Anfangszeiten traten in Mexico maskierte Menschen im Ring gegeneinander an. Die wohl bekannteste maskierte Figur trägt den Namen El Santo und no na ned im katholischen Mexico kämpfte er gegen die Ungerechtigkeit. Diese kam meist in Gestalt anderer Muskelmänner mit klingenden Namen wie Black Shadow oder El Demonio Azul daher, aber auch in Form von Zombies, Vampirinnen, Marsmenschen oder Frankensteins Tochter.

Seine Karriere begann Rodolfo Guzmán Huerta –der spätere Santo- 1934 oder 35 in Mexico City noch unter dem Namen Rudy Guzmán. 1942 fing Rodolfo an, sich in silberner Unterwäsche samt farblich dazu passender Maskierung zwischen den Seilen zu schlägern. In diesem Aufzug nahm er den Namen El Santo an. Ziemlich rasch avancierte er zum sehr beliebten Superhelden, der die



oft übermächtigen Schurken durch Tritte, Faustschläge und gewagte Luftakrobatik mit anschließender Kopfnuss in ihre Schranken zu weisen wusste.

Am Höhepunkt der Popularität des Wrestling in Mexico in den 1950ern entstanden schliesslich eine ganze Menge von Lucha Libre Filmen, Schnellst- und Billigproduktionen zwischen Action und Horrorfilm, vergleichbar mit den Amerikanischen B-Movies, in denen ein maskierter Luchador gegen alle nur erdenklichen Ausgeburten der Hölle antritt, um abwechselnd die Menschheit oder eine unschuldige Frau aus deren Fängen zu befreien. Die Rolle die El Santo sich als Luchador aufgebaut hatte, war perfekt für diese Art von Filmen. Der Gerechte im Ring wurde zum Gerechten auf der Leinwand, der den Armen und Geknechteten gegen das übermenschliche Übel zur Seite stand. Der Film Santo en Las momias

de Guanajuato (The Mummies of Guanajuato) aus 1970 gilt unter Fans der Mexi-Movies als Höhepunkt des Genres. In diesem Film eilt El Santo sogar seinen Erzrivalen Demonio Azul und Mil Máscaras zur Hilfe um die Stadt Guanajuato vor dem wieder auferstandenen Luchador Satan und einer Armee von mumifizierten Leichen zu befreien.

Solche Filme, von denen er 52 Stück drehte, und der Umstand, dass er bis kurz vor seinem Tod 1984 in der Öffentlichkeit nie seine silberne Maske abnahm trugen dazu bei, dass rund um die Santo-Figur ein riesiger Kult entstand. Nicht selten sieht man Menschen bei Kundgebungen die silberne Maske tragen. Sie ist ein Symbol des Kampfes gegen übermächtige Gegner, egal ob Finanzamt oder Korruption.

Normal 0 21 MicrosoftInternetExplorer4

Es raschelt mal wieder im Blätterwald. Und wie üblich endet es in Erkenntnissen, ohne welche die Menschheit sicher nicht geistig ärmer wäre. Ausgerechnet die Süddeutsche Zeitung, ähnlich dem Standard ein Kampfblatt der grünwählenden Bildungsbourgeoisie, deren größter Pluspunkt der ist, daß die anderen Schmierblätter noch schlimmer sind, hat uns, vom BVT und geistesverwandten Menschen und Institutionen gern liebevoll „Linksextreme“ Genannten, in die Hirne und Herzen geblickt und ent- sowie aufgedeckt, was uns so umtreibt.

„Mit beamtenhafter Pünktlichkeit spielen ein paar tausend Linke jedes Jahr zum 1. Mai Revolution

25 Jahre sind eine stolze Zahl. Ehepaare, die so langedurchhalten, feiern mit Kaffee und Kuchen Silberhochzeit. Der Deutsche Keglerbund verleiht Mitgliedern nach dieser Zeit seine Nadel mit Silberkranz. Und in Berlin-Kreuzberg spielen sie am 1. Mai Revolution. Auch das seit 25 Jahren. Herzlichen Glückwunsch.“

Oder wie wäret mit diesem:

„In so einer kleinen, verschlossenen Welt geschieht generell wenig. Das ist ihr Charme, aber auch ihre Begrenzung. Noch vor zehn Jahren regierten in der Wrangelstraße, der Parallele der Schlesischen Straße, arabische Jugendgangs, die vor traurigen Kiosken mit Dosenbier- und Schokoriegelangebotherrumhingen und sich häufig prügelten. Was seither geschah, wird oft "Gentrifizierung" genannt. Schon wer aus Prenzlauer Berg kommt, geschweige aus München-Haidhausen, kann darüber nurlachen.“

Es sind also schlussendlich nur diese im Grunde ihrer Seele sturzkonserverten linken Chaoten, die einfach Angst vor Veränderungen und Fortschritt haben und sich deshalb an Ritualen und sanierungsbedürftigen Gammelkiezen festkrallen und den hart für das Wohle der Allgemeinheit arbeitenden Menschen vom der BMW-Guggenheim-Labor die Tour versauen wollen. Wobei es schon amüsiert, daß die Gentrifizierungswelttournee

ausgerechnet in den Bezirk Prenzlauer Berg, also Mitte die Zwote, und dort auch noch in den Pfefferberg ausweichen musste, dieses Herzstück der Lattemacchiatisierung. Das hatte was von E-Reader einschmelzen am Residenzplatz oder wenn Queen Liz in Australien `nen Knast einweihen würde, so als gäbe es für alles irgendwo `nen Platz und wenn nicht, dann gentrifiziert man sich einen zurecht.

Auch sollte man der SZ eher mit etwas Mitleid begegnen, schließlich ist es einer Welt des Bums- und Promiskandaljournalismus Marke Dichand, Springer, Murdoch sehr schwer. Sie bemühen sich ja und haben schon dieses Jahr herausgefunden, dass IKEA in Stasiknästen hat produzieren lassen. Bestimmt entdecken sie auch in den nächsten Jahr(zehnt?) den Ursprung von olympischem Fackellauf, Fanta und warum beim rheinländischen Karneval das Funkenmariechen `ne Frau ist – ja, da haben sich Leute mal auf was Neues eingelassen, nicht immernur gemeckert und haben dann die ganze Welt damit beglückt.

A propos Nazis, wenn ich mir was wünschen dürfte – und ja, ich werde sogar ein Gebet dafür in Angriff nehmen, nur für den Fall, dass der Hitlerjunge Joe recht hat und ich mich irre -, dann doch die eine Sache, dass nämlich diese hier bei uns und in ganz Mittel- und Westeuropa ihr Bürgerrecht auf Freizügigkeit (und wegen dem und der Bananen hamse doch 89 die Mauereingerissen) in Anspruch

nehmen dürfen und wie schon vor ihnen ihre Großvätergen Osten ziehen wo einige von ihnen womöglich bleiben werden. Selbstverständlich ist jeder Mensch ein wertvolles, schützenswertes Individuum, aber wenn so `n paar ukrainische oder russische Hools den Siegfried Borchardtplätzen, würd ich über auch ideologische Grenzen kurz hinwegsehen und einfach nur DANKE sagen. Dann hätte so `ne EM auch endlich mal ihre schönen Momente, abseits dieses Endlichmal ganz unverkrampft stolzaufeinanderdünndürrenhurratriotismus in jedem Schaufenster Europas – nein, nicht nur bei uns sind die Menschen so strunzdoof – und in jeder Fernsehsendung von Kinderprogramm bis Wetterbericht inklusive Werbung. Dankbar müssen wir sein, in solchen Zeiten zu leben, nicht in der schlechten alten Zeit, da Fußballteams noch sangen. Ich weiß jetzt schon, dass ich noch diesen Sommer panisch schreiend aufwache, durchgeschwitzt und vor Angst kreidebleich, nachdem ich von einer singenden DFB-Elf träume – UND INDEM TRAUM WIRD DER LAHM RAPPEN UND TONI POLSTER UND FRANZ BECKENBAUER ANALYSIEREN IN DER HALBZEITPAUSE DEN GANZEN QUATSCH INKLUSIVE WIEDERHOLUNGENAUS VERSCHIEDENEN KAMERAPOSITIONEN.....AAAAAAAARRRRGGGGHHHHH!!!!!!

Alle Menschen san ma zwider

Kurt Sowinetz; Original: Beethoven - Ode an die Freude (9. Sinfonie)

Alle Menschen werden Brüder
Alle? Menschen? werden prüder?
Ah, Alle Menschen werden Brüder
Ah, Alle Menschen werden Brüder

Chor

Na wir werdn kan Richter brauchen,
weil wir haben ein goldenes Herz!
Wir werden alles übertauchen
und dann fahren wir himmelwärts!
Mir san alle guade Lotschn
und drum hamma uns so gern
Da bei uns streckt kana d'Patschen
ohne daß die Erben rearn

RUHE! RUHE!

Ich werd euch des jetzt übersetzen
ohne Genierer wia'ri bin
I wünsch euch alle an Haufen Krätzen,
an Zeck im Ohr und den quiqui

Refrain

Alle Menschen samma zwider,
i mechts in die Goschn haun
Mir san alle Menschen zwider,
in die Goschn mecht ichs haun.
Voda, Muada, Schwester, Bruada
und de ganze Paklraß
Alle Menschen samma zwider,
wann i Leit sich geh i haaß

Was, Ihr kennt mi a net leiden,
und es sogts i bin net gscheid,
oba mit so blede leit
werd i mi no lang net streiten ...
I bin, songs a Zwiderwurzen,
se sogn es is nur der Neid
I sog: motschgern kennts,
wos tuats dann so gross mit der gmitlichkeit

Is doch eh leicht zum Gneissen,
schmierts euch d'gmütlichkeit ind Haar
Bei mir werd es ka leiberl reissen,
wegen dem föns auf mi, is kloar
Allen Menschen bin i zwider,
sie wolln mi in'd Goschen haun
I bin allen Menschen zwider,
in die Goschen wolln's mi haun
Voda, Muada, Schwester, Bruada
und de ganze Paklraß
Allen Menschen bin i zwider,
wann mi'd Leit sehen gengans haaß

Dabei bin i ma selba zwider, dabei mog i mi selba ned
Jetzt denkts euch gö, da legts di nieda,
jetzt halts mi scho für urndlich bled!
Lachts nur ruhi, es Seifensieder,
eich wirds lachen scho vergehen
Bei der Blödheit samma Brüder,
des werd's hoffentlich verstehen!

Und drum halt ich euch schon wieder,
vor an Spiegel, an genauen ...

Refrain

Alle Menschen samma zwider,
i mechts in die Goschn haun
Mir san alle Menschen zwider,
in die Goschn mecht ichs haun.
Voda, Muada, Schwester,
Bruada und de ganze Paklraß
Alle Menschen samma zwider,
i mechts in die Goschen hauen

die Goschen hauen ...
die Goschen hauen ...
die Goschen hauen ...

lange nicht angekommen sind. Und danach gibt es Bier. „Ihr kennt doch diese blöde britische Hymne?“, fragt der Barkeeper „And did those feet in ancient times?“ Die Hymne geht etwa so: Und sind jene Füße damals in der alten Zeit über Englands grüne Hügel gegangen? Gemeint sind die Füße von Jesus. Die Hymne geht noch ewig lang weiter, aber unser neuer Freund kann sie abkürzen. „Ich verrat's euch!“, schreit er, „Nein, natürlich sind sie da nicht gegangen! Und mehr gibt's dazu gar nicht zu sagen.“ Wir lachen. Aber Britannien regiert ja glücklicherweise auch schon länger nicht mehr die Wellen.

Wir fühlen uns langsam wohl genug, um zu fragen, ob jemand einen Platz weiß, wo wir schlafen können. Kurz ist es still, während alle nachdenken. Dann fangen die Leute hinter der Bar an, sich zu beraten und rastlos durch die Gegend zu telefonieren. Ab und zu hören wir jemanden sagen „Aber wir können sie einfach nicht auf der Straße schlafen lassen! Wir müssen was finden!“, und die Sucherei geht wieder los. Schließlich dürfen wir mit einem anderen Gast im Zimmer des Barkeepers übernachten. Das Zimmer ist hinter dem Balkon in einem sehr hohen, sehr verwinkelten besetzten Haus. Unser heutiger Mitbewohner besteht darauf, am Boden zu schla-

fen und uns das Bett zu überlassen. Dafür stehen wir um sieben mit ihm auf, und ziehen ins nächste Squat. Es wird von Freunden unserer Gastgeber bewohnt und heute vielleicht geräumt. „Durch die Tür kommt die Polizei nicht“, erfahren wir auf dem Weg, während wir uns bemühen, die Augen aufzukriegen. „In Amsterdam sind die Stiegenhäuser sehr steil und leicht zu verbarrikadieren. Aber einmal im Jahr schwirren die Riot Cops aus und machen eine allumfassende Räumungsaktion. Sie werden mit dem Kran aufs Dach gesetzt, schlagen ein Loch hinein und lassen sich dadurch hinunter. Wer noch im Haus ist, wird festgenommen. Die Riot Cops sind auf solche Aktionen spezialisiert, sie schaffen um die zehn Häuser am Tag.“ Amsterdam scheint auch kein gutes Pflaster für Hausprojekte mehr zu sein, jedenfalls ist seit 1. Oktober 2010 das Besetzen verboten.

Die Situation an diesem Tag stellt sich aber als wesentlich undramatischer heraus. Ein Bullenwagen fährt vorbei und bekommt eine Ladung Wasser aufs Dach. Die auf nett getrimmten Nachbarschafts-Cops kommen vorbei und wollen diplomatisch verhandeln – „Gebt uns doch eure Handynummern, dann sagen wir auch bescheid, wann wir wieder kommen um euch zu räumen!“ – Sie werden wegge-

schickt. Wir warten noch ein Weilchen, bekommen veganes Frühstück und haben Zeit, mit Anarchist_innen aus vielen unterschiedlichen Ländern zu reden. „Der polnische Mensch an sich hat den Katholizismus im Blut“, erklärt uns ein überzeugt atheistischer Pole. „Und in Polen schmeckt der Leib Christi tatsächlich nach Blut.“ „Alles klar.“ Wir nicken und erzählen ihm auch ein paar Horrorgeschichten über das Land, mit dem wir uns scheinbar identifizieren sollten. Außerdem erfahren wir, dass er seinen Akzent absichtlich nicht ablegt, um unangenehmen Leuten auf die Nerven zu gehen und wie mensch am besten mit Schimmel im Haus umgeht. „Das ist genau wie bei Pflanzen, wisst ihr. Ihr müsst ihn nur gießen, dann wächst er!“

Dann ziehen wir wieder los, um die anarchistische Buchhandlung zu finden. Wir haben einen Plan bekommen, auf dem alle wichtigen Punkte für einen anarchistischen Spaziergang eingezeichnet sind, und wollen noch ein bisschen Tourist_innen spielen. Mehr darüber und über die autonomen Strukturen in Amsterdam allgemein erfahrt ihr in der nächsten Ausgabe.

Junge Linke Summercamp – Theorie und Sonnenschein

Wie auch im letzten findet auch dieses Jahr im Süden Deutschland das Antinationale Summercamp statt

Im Süden von Deutschland (ca. 3 Stunden mit dem Zug von Salzburg entfernt) findet das 4-tägige Summercamp der Jungen Linke gegen Kapital und Nation statt. Zwischen dem 22. und dem 26. August erwartet euch folgendes:

Ein verlängertes Wochenende lang Sonne und Theorie, Sommer und Diskussion, Tümpel und Argumente. Täglich werden zu entspannten Uhrzeiten mehrere Workshops angeboten, die wie im „echten Leben“ in

Konkurrenz stehen zu Schwimmen, Schlafen, Spaziergängen, Kicken und Lagerfeuerromantik (letzteres auch hier sehr umstritten).

Es wird über zwanzig Workshops zu folgenden Themen geben: Theorien zum Nationalismus, Kritik der Sozialarbeit, Einführung ins Kapital, Menschenrechte, Kapitalismuskritik, Beziehung/Liebe und Polyamorie, Krisenproteste, Islamkritik und Rechtspopulismus, Geschlecht – Lohnarbeitsverhältnisse – Bevöl-

kerungspolitik, Schulkritik, Staatsverschuldung/Krise im Euroraum, Freiheit, Bildungspolitik, Religion, Eigentum u.v.m.

Details, organisatorisches und Infos wie ihr euch anmelden könnt, findet ihr unter: <http://junge-linke.org/antinacionales-sommercamp-hoch-2-s%C3%BCd>

Nijmegen. Amsterdam. Vondelpark. Binnenpret. Hinter dem Balkon. Besetztes Haus. Und wieder im Park.

Reisebericht Holland #3

Am sechsten Tag unserer Reise packen wir unsere Schlafsäcke wieder ein und nehmen schweren Herzens Abschied von Tommy. Außerdem tragen wir ihm viele Grüße an seinen fürsorglichsten Mitbewohner auf. „I'll tell him“, kommt es zurück. „Have a good few more days in this shit country!“ Dann gehen wir zum Bahnhof.

Kurze Zeit später stehen wir wieder in Amsterdam. Wir haben die Adresse von einem autonomen Zentrum und eine sehr vage Vorstellung vom weiteren Tagesverlauf. Anhand der Stadtpläne, die für dumme Tourist_innen wie uns überall aufgestellt sind, wollen wir den Vondelpark finden – „Und dann immer geradeaus“, hat Tommy gesagt, „durch den Park durch, dann seid ihr schon fast da. Aber ihr müsst euch beeilen, die sperren um sechs zu.“ Wir werfen einen Blick auf unsere Handys. Es ist halb sechs.

Den Vondelpark zu finden, ist gar nicht so schwer, dauert aber lang. Als wir dort ankommen sind wir sehr, sehr erleichtert. Und ein bisschen enttäuscht. Das soll ein Park sein? Ein schmaler Streifen Grün zwischen zwei langen Reihen hoher Gitterstäbe? „Vielleicht ist er dafür drei Kilometer lang!“, witzeln wir, während wir innen am Zaun entlang traben. Kaum zehn Minuten später haben wir uns verirrt. Der Vondelpark hat plötzlich seine Breite verzehnfacht. Und drei Kilometer ist er aber mindestens lang! Der Weg hat sich in zwanzig kleinere Wege gespalten, die kreuz und quer durcheinander führen, rundherum um Teiche und an Statuen von Kindern vorbei, die kleine Monster an

der Pfote halten. Auf einem der Wege begegnet uns eine Gruppe von Polizist_innen beim Abendsport. Beinahe in Zivil sind sie trotzdem gut daran zu erkennen, dass sie nur auf gebrüllte Befehle reagieren. Wir fangen langsam an durchzudrehen. „Lass uns einfach einen Ausgang suchen und dann



außen rum gehen!“ „Jaha, aber wir gehen nur durch einen Ausgang, der respektabel aussieht!“

Als wir schließlich tatsächlich im Hof des „De Binnenpret“ stehen, können wir unser Glück kaum fassen. Zwi-

schen hohen Wohnhäusern und ehemaligen Ställen, in denen es jetzt eine „Volksküche“, einen Konzertsaal, und noch so einiges gibt, stehen Tische und Bänke und kleine Baumgruppen und all das ist Teil des Zentrums. Zwar sind alle Türen, an denen wir rütteln, fest verschlossen, aber das kann uns jetzt auch nicht mehr aufhalten. „Entschuldigen Sie!“, überfallen wir einen Mann, der aus einem der benachbarten Häuser kommt, „Wir suchen die anarchistische Bibliothek! Oder die VoKü! Oder einfache Leute, die sonst wie zum AZ gehören, wir wollen da irgendwie rein!“ Und nachdem er auch an ein paar Türen geklopft hat, schickt uns der Mann zu einem vergleichsweise kleinen Häuschen hinten im Hof. „Versucht's doch mal da!“, ermuntert er uns. Dann schwingt er sich auf sein Rad und lässt uns alleine. Wir sind plötzlich etwas schüchtern. Infokafee & Anarchistische Bibliothek De Bollox. (Bollocks? Genau.) Na gut. Als wir die Türe öffnen, wenden sich uns irritierte Blicke zu. Ein Film läuft. „Oh... sorry!“, stammeln wir. Aber die Besatzung vom Bollox hat sich schon vom ersten Schreck erholt. „Kein Problem“, sagen sie, „Kommt rein und schaut mit. Wollt ihr was essen?“

Wir sehen fünf kurze Filme über den Widerstand der Menschen von West-Papua gegen die indonesische Kolonialherrschaft. Außerdem sind zwei Leute da, die danach Fragen zum Thema beantworten und von ihren Erfahrungen in West-Papua berichten. Dann sehen wir uns ein bisschen um und sind beeindruckt, dass die Bibliothek Zeitschriften aus Wien anbietet, die in Salzburg noch

Vorwort der Redaktion:

Dieser Text hat uns im Mai 2012 nach Redaktionsschluss per Mail erreicht. Er ist von einigen Antifaschistinnen und Antifaschisten abgesendet worden, mit der Bitte ihn in den Termit aufzunehmen. Wir finden es wichtig, dass sich der_die Leser_in selbst ein Bild machen kann, deshalb drucken wir ihn nun ab.

Neonazi eröffnet Bar in Salzburg

Ausgerechnet am 20. April, an Adolf Hitlers Geburtstag, wurde in der Augustiner-gasse 30 die Eröffnung der „Salzburger Sportbar“ gefeiert. Es ist zu befürchten, dass damit ein neonazistischer Vernetzungstreffpunkt geschaffen wurde.

Beim Betreiber des Lokals handelt es sich um den 31-jährigen Andreas Zehentmayr. Dieser hatte am 26. Juni 2010 versucht, in Henndorf am Wallersee ein Konzert der mutmaßlichen Neonaziband Kategorie C zu veranstalten. Das Konzert konnte nach öffentlichen Protesten und der Vertragsauflösung durch den Saalvermieter nicht in Salzburg stattfinden. Nach der Absage sehr aufgebracht, drohte Zehentmayr einem GPA-Mitarbeiter, den er für das Platzen des Konzerts für verantwortlich hielt, Gewalt an. Des weiteren posierte er im Internet mit einem T-Shirt von „Die braunen Stadtmusikanten“ und einer Hitler-Tätowierung.¹

An der Terminfindung für die inoffizielle Vor-Eröffnung beteiligte sich per Facebook-Eintrag der aus Nordrhein-Westfalen stammende Norman Bordin. Zwischenzeitlich wohnte dieser in Freilassing, wo er am 5. August 2000 eine Demonstration unter dem Motto „Stoppt die EU-Diktatur – Solidarität mit Österreich“ anmeldete, die allerdings verboten wurde. Kurz darauf übersiedelte Bordin nach München, wo er am 13. Jänner 2001 im Anschluss an die Geburtstagsparty von Martin Wiese² an einem Überfall auf einen 31-jährigen Griechen beteiligt war. Dabei wurde der Angegriffene fast zu Tode geprügelt. Nach Bordin's Inhaftierung 2002 übernahm

zwischenzeitlich Martin Wiese die Führungsrolle in der von Bordin gegründeten Kameradschaft Süd/Aktionsbüro Süddeutschland. Der Altnazi Friedhelm Busse³ erklärte in einem Schreiben aus der Haft in der JVA Bernau heraus allerdings Norman Bordin, den er dort kennengelernt hatte, zu seinem Nachfolger als poli-



tische Führungsspitze des Nationalen Widerstands in Bayern und forderte von allen Kameraden Gefolgschaftstreue. In letzter Zeit versuchte Bordin in Halsbach, Oberbayern, ein Nationales Zentrum aufzubauen.⁴ Am 21. Jänner 2012 wurde auf einer von Bordin angemeldeten Demonstration in München in Bezugnahme auf die Neonazi-Mordserie der Zwickauer Terrorzelle die Erkennungsmelodie aus „Der rosarote Panther“ über den

Lautsprecherwagen abgespielt. Ebenfalls in der FreundInnenliste der „Sportbar“ ist der in Piding ansässige Liedermacher Manfred Edelman, genannt Edei. Selbiger spielt häufig auf NPD-Veranstaltungen. Auch paralleles Auftreten von ihm und Norman Bordin wurde mehrfach dokumentiert. Erst nachdem Edei bei einem „Blood and Honour“-Konzert in Budapest unter anderem ein Lied mit dem Refrain „Adolf Hitler steig hernieder und regiere Deutschland wieder“ gesungen hatte, verhängte der damalige Parteichef Udo Voigt ein Auftrittsverbot bei NPD-Veranstaltungen. Von der selben Veranstaltung ist dokumentiert, wie u.a. Norman Bordin zu den Edei-Songs den rechten Arm zum Hitlergruß hebt. Zu den Saufkumpanen des Neo-Wirtes Zehentmayr zählen auch einige Nazis aus dem benachbarten Berchtesgadener Land.⁵

Ebenfalls vom neuen Treffpunkt in Mülln angetan ist Mario Wielandner⁶, der bereits mehrfach wegen Körperverletzung und zumindest einmal wegen Wiederbetätigung angeklagt war. Wie auch die Facebook-FreundInnen Teresa Kirchhamer, Daniela Aigner und Dominik Steizinger ist Wielandner bei der Heimatpartei Österreich (HPÖ) aktiv. Die HPÖ lehnt in ihren Statuten das Verbotsgesetz ab. Keine Unbekannte ist auch der



**GOOD
NIGHT
WHITE
PRIDE**
ANTIFA CREW

„Sportbar“-Fan Ines Schmiderer, die sich vor Gericht gemeinsam mit Mario Wielandner wegen Wiederbetätigung verantworten musste. Des weiteren gibt sie nach wie vor die vom Altnazi Fritz Rebhandl gegründete Zeitung „Der Volkstreue“ heraus.⁷ Die Liste der „Sportbar“-FreundInnen spricht eine klare Sprache darüber, was von diesem Lokal zu erwar-

ten ist. Im Vorfeld der Eröffnungen kam es zudem auf Facebook zu rassistischen Äußerungen. Ein Wandbild, das u.a. einen dunkelhäutigen Fußballspieler zeigt, wurde zum Anlass genommen, um Mordphantasien gegen Menschen mit dunklerer Hautfarbe zu artikulieren: „Dem zeichne ich doch glatt einen schönen Galgen um den Hals, dann hat er wenigstens eine

Daseinsberechtigung!“ Gerade in Anbetracht der in letzter Zeit bekannt gewordenen neonazistischen und schwer rechten Gewalttaten ist es höchst alarmierend, dass sich die rechte Szene augenscheinlich gerade einen Treffpunkt in Salzburg einrichtet. Dem muss unbedingt Einhalt geboten werden, auch wenn die Salzburger Polizei aller Voraussicht nach beim Antrittsbesuch in der „Sportbar“ wie üblich „nichts Bedenkliches“ feststellen können wird.

1 Die Sachverhaltsdarstellung: „Andreas Zehentmayr wegen Verdacht auf gefährliche Drohung bzw. Verstoß gegen das Verbotsgesetz.“ <http://www.stopptdierrechten.at/2010/07/06/sachverhaltsdarstellung-andreas-zehentmayr-wg-verdacht-auf-gefaehrliche-drohung-bzw-verstos-gegen-das-verbotsgesetz/>
2 Martin Wiese http://www.aida-archiv.de/index.php?option=com_remository&Itemid=198&func=fileinfo&id=8
3 Friedhelm Busse http://www.aida-archiv.de/index.php?option=com_content&view=article&id=1228:today-eineshsetzers&catid=44:weitere-rechte-aktivitaet&Itemid=152
4 Halsbach <http://infogruppe.com/2012/03/infomail-maerz-2012/>
5 Ronald Schneider (FB Name: Don Pedro) Fotos siehe Anhang.
6 Wielandner <http://bawekoll.wordpress.com/2012/03/07/die-heimatpartei-nicht-die-blaue-und-einer-ihrerfunktionaer/>
7 Schmiderer Foto siehe Anhang. <http://www.doew.at/> Suchbegriff: Volkstreue Soziale Ordnung

Diskussionsabend: Privateigentum – Ein Prinzip das arm macht

Wo: Sub Salzburg – Müllner Hauptstraße 11b, 5020 Salzburg
Wann: Mittwoch, 13. Juni · 19:00

Nur wer die Verhältnisse verstanden hat, weiß, wie sie zu ändern sind.

Das Privateigentum ist eine feine Sache. Sie schützt uns vor dem Verlust unserer Habseligkeiten. Wer will schon ohne Hab und Gut dastehen? Wir behaupten: Unsinn! Das Prinzip Privateigentum, welches vom Staat durchgesetzt wird, hält uns von den produzierten Reichtümern dieser Welt fern. Auch die Fabriken und Büros in denen wir arbeiten und Profit für Unternehmen produzieren gehören nicht

uns. Unsere These: Privateigentum dient dem Profit von Unternehmen und nicht dem Schutz der Lohnabhängigen.

An diesem Abend wollen wir uns dem zentralen Thema Privateigentum widmen, welches in der Art und Weise wie die kapitalistische Wirtschaft funktioniert eine wichtige Rolle spielt. Wir diskutieren verbreitete Missverständnisse und wollen zeigen, dass es sich nicht lohnt, auf das Recht auf Privateigentum zu pochen.

Basisgruppe Gesellschaftskritik
Salzburg geskrit
geskrit.wordpress.com



Die wundersame Welt des Weihbischof Laun

Folge #5: Von einem freundlichen Empfang und einer unschönen Abmachung

Weihbischof Laun hat sich in der Festung Hohen Salzburg verschanz. Es ist das Jahr 2031 und der Anarchismus herrscht überall. Die Dinge in der Stadt stehen noch ungünstiger für ihn als der Weihbischof es befürchtet hat. Aber bald wird er seinen Bestimmungsort erreichen.

Auf dem Müllner Hügel stehen einige Häuser, in denen es nicht sehr zu schön wohnen ist. Es ist kalt und nass in ihnen, die Wände schimmeln und die Lüftungen funktionieren nicht richtig. Dort wohnt jetzt kein Mensch mehr. Nur durch eine Tür, durch jene, die zum kältesten und schimmeligsten Kabuff von allen führt, sieht mensch manchmal seltsame Gestalten huschen. Wenn heute aber jemand vorbeikäme, würde er/sie sich vielleicht sogar noch etwas mehr wundern als üblich. Aus dem Bus der Linie 7 klettert ein alter Mann mit einem mumienhaften Ausdruck der Güte auf seinem Gesicht. Er ist auffallend unauffällig gekleidet und klopft an die besagte Tür.

„Was ist los?“, grunzt eine tiefe Stimme von drinnen. „Geh nachsehen!“, kommt es zurück. Schlurfende Schritte nähern sich, dann reißt ein großer Mann die Türe auf. „Wir wollen nichts geschenkt, verschwinde!“, schnauzt er heraus. Aber der ältere bleibt stehen. „Ich bin gekommen, um euch ein Geschäft vorzuschlagen“, sagt er und lüpfte geheimnisvoll seinen Hut. „Lasst mich hinein.“ Im Raum wird einige Minuten lang getuschelt, unterbrochen nur von langen Denkpausen. „Okay“, kommt es schließlich aus dem Dunkeln. „Lass ihn rein!“ Der Mann an der Tür weicht langsam zurück. Der Besucher betritt den kleinen Raum und sieht sich um. Während sich seine Augen langsam an

die Dunkelheit gewöhnen, spricht er beruhigende und salbungsvolle Worte. „Ich weiß, ihr seid in einer misslichen Lage. Ich werde euch helfen... Der Herr ist mein Hirte und mir wird nichts mangeln...“

„Wer bist du?“, unterbricht ihn ein riesiger Kerl, offenbar der Anführer der Gruppe. „Mein Name ist Weihbischof Andreas Laun“, spricht da der alte Mann und wartet auf den Effekt. „Hä?“ Laun seufzt. „Ich bin von der katholischen Kirche“, versucht er es erneut. „Und ich will mit euch zusammenarbeiten.“ „Ah.“ Dem Anführer scheint ein Licht aufzugehen. „Gut. Mit euch hat es nie große Probleme gegeben. Um was geht’s?“ Der Bischof räuspert sich „Ich möchte... die katholische Kirche wieder ihrer ursprünglichen Machtposition zuführen“, erklärt er vorsichtig. „Ihr sollt mir dabei helfen. Wenn die Bürger dieser Stadt zum rechten Glauben zurückgefunden haben, werde ich euch reich belohnen.“ Pause. „Womit?“ Der Bischof hat mit dieser Frage gerechnet. „Nun, ich habe viel Gold“, fängt er an. Die Augen seiner Zuhörer innen glitzern. „...ich kann euch Dosenbier beschaffen...“ Schmatzende Geräusche sind zu hören. „...und natürlich kann ich auch euch zu besseren Positionen verhelfen. Ihr könntet in die Politik gehen!“

Aller Augen wenden sich erwartungsvoll dem Anführer zu, der langsam nickt. „Ich werde darüber nachdenken“, sagt er, obwohl nicht schwer zu erraten ist, dass er schon lange angebissen hat. „Dann können wir endlich unsere Kameraden rächen, die hier gestorben sind!“ Sofort wird es laut im Raum. Wörter wie „Rache!“, „Ehre!“ und „Kampf!“ fliegen herum. Der Anführer wendet sich Laun

zu. „Unsere klügsten und ältesten Kameraden sind hier gestorben!“, ruft er erklärend über den Lärm hinweg. „Sie wolltet tapfer hier aushalten bis zum Endsieg, aber der Schimmel hat sie umgebracht! Nur wegen diesen Scheiß-Zecken müssen wir uns in so einem Rattenloch verkriechen...!“ „Hättest du sie doch rausholen lassen!“, schreit eine weibliche Stimme dazwischen. Eine junge Frau mit blonden Zöpfen ist plötzlich aufgesprungen und starrt den Anführer wütend an. „Sie haben uns angeboten, dass wir rauskommen können, und draußen in Frieden leben! Du hättest sie retten können!“ Der Hals des Anführers beginnt, gefährlich anzuschwellen. „Ich lebe nicht mit den Zecken in Frieden!“, schreit er mit hochrotem Kopf. „Nicht mit Juden, Schwuchteln, Ausländern, Volksverrättern, nicht mit... Ich bleibe hier und kämpfe bis zuletzt!“ „Na gut!“, brüllt die Frau, „Aber ich nicht! Ich hab genug!“

Und mit diesen Worten stürmt sie zur Tür hinaus. „Na toll“, sagt ein jüngerer Mann mit einem Rattengesicht, „das war unsere letzte Frau. Willst du, dass wir aussterben?“ „Halt die Fresse, du Bastard!“, schäumt der Anführer und will sich auf seinen Kameraden stürzen. Zwei andere halten ihn fest. „Aber wir haben doch noch zwei“, sagt der eine beschwichtigend. „Ach ja.“ Der Anführer sinkt zurück auf seinen Platz. „Die Mannsweiber.“ Der Bischof beginnt sich wohl zu fühlen. „Wollt ihr einen Witz hören?“ fragt er leutselig. „Er ist auch bestimmt nicht frauenfeindlich!“¹

1 Private Witzeseite von Weihbischof Laun bit.ly/JrS8RS

Gedanken zum Montag

Die Griechen! Die Griechen! Und Hollande! Ich kann es nicht mehr hören! Höchstens noch abgemildert, gefiltert, reduziert, verderbt und verdorben durch die derbe Sprache des einfachen Volkes, das seit tausenden von Jahren die Erde, den Kies und den Schotter bearbeitet, hegt, plegt, Landschaften zum Blühen bringt, den Mädchen zum sonntäglichen Kirchgang Zöpfe flicht, Vati plagt sich noch mit seiner Krawatte, andächtig beäugt vom Sohn, der auch bald, spätestens zur Firmung, lernen wird, sich die Schlinge kunstvoll um den Hals zu legen.

Dieses Volk der Erde und des Schotters, Grundlage unserer Gesellschaft wie der Schotter selbst, das seit so vielen Jahrhunderten fortpflanzend, fortgebärend sich fortpflanzt hat auch in unserer Zeit eine Blüte getrieben, wie sie nur einmal pro Tag erscheint, um zu kommunizieren.

Maria Fekter heißt sie, und sie ist uns und der EU gesandt, die Welt zu erklären. Ohne Makel geboren, redet sie, wie ihr der Schnabel gewachsen ist, und ihr gesunder Menschenverstand tippt allen linken und rechten VerschwörungstheoretikerInnen nachdrücklich, aber diskret und ohne Aufsehen auf die Schulter und macht sie freundlich und sachlich darauf aufmerksam, daß Geschichte von SiegerInnen geschrieben wird, Wahrheit von WählerInnen festgelegt wird, wer zuletzt lacht, am besten lacht. Nierensteine kennt sie jedenfalls nicht, sie nicht. Allein das ist schon ein Grund für Maria, zu lächeln.

Ja, für Maria Fekter, liebe Europäerinnen und Europäer, läßt sich Geschichte nicht durch alte Verschwörungstheorien betreffend Freimaurer, Juden und/oder Zionisten, Islamisten etc. beschreiben, sondern durch eine Verschwörung aller Menschen, die nichts sind, nichts haben, nichts können, nichts leisten, also nichts leisten wollen. Von Leuten, denen es offenbar schon an der guten Kinderstube mangelt.

Die Botschaften, die Fekter verklausuliert den GriechInnen, implizit aber auch den übrigen SüdländerInnen mit ihren Budgetproblemen sendet (üb-

rigens: Spaniens Budgetdefizit liegt gewaltig unter jenem Österreichs) lauten:

Ihr habt nichts getan, euch gegen die wirtschaftlichen Chancen, die die EU ihren starken Mitgliedsländern gewährt, zu wehren.

Ihr habt nichts dazu getan, eure von unseren Investoren in eurem schönen Land bestochene Politikerelite abzuwählen.

Außerdem seid ihr faul und gierig. Unseren Speck, den wir euch abgejagt haben, werden wir euch nicht geben. Es gibt eine Verschwörung, und die geht gegen den Schotter.

Wenn ihr GriechInnen euch benehmt, werden wir eine Ausspeisung für eure Kinder einrichten, falls es sich politisch durchsetzen läßt.

Verabschiedet seist du, Maria, jetzt Themenwechsel in unser schönes SalzburgerLandTourismus AG.

Rassehundenausstellung in der Salzburg Arena!

Und der Dalai Lama!

Stolz und freudig präsentierten zum Auftakt der Salzburger Dalai-Lama-Spiele viele hundert BesitzerInnen die neuesten Hüftluxationsmodelle der internationalen Hundewelt. Riesiges Mondkalb in Dauerwellen traf auf vom Landschaftsgärtner entworfene Gegenwelten in Gestalt kräftig gegelter Haar-Outfits von fast zur Milbengröße reduzierten Tröpflein des genetischen Pools.

Als schließlich der tibetanische (nicht tibetisch! Tibetaaaanisch hieß das zu

jener Zeit, als der kleine Dalai Lama seinen Deutschunterricht bei Heinrich Harrer nahm!) – als also schließlich der Tibetanische Wolfsgrauhaarteckel den Laufsteg in der Salzburg Arena betrat, war das Publikum von begeisterten ORF-RedakteurInnen schon so weit auf den Dalai Lama konditioniert, daß der nachfolgend angekündigte Alters- und Ehrenpräsident der Vereinigung arischer Hunde (mit Ahnentafel), der schon recht gehschwacher 13jähriger Dalmatiner-Rüde "Dali vom Shangri La", durch die Lautsprecher als "der Dali, der Lahme" angesagt, zunächst Begeisterungstürme und dann Verwirrung entfachte.

Tatsächlich kam der "echte" Dalai Lama erst nächsten Tages in die Salzburg Arena, nachdem wieselflinke und emsig fleissige Putztrupp-MitarbeiterInnen den Sand und die Sitzbänke über Nacht gereinigt hatten, was selbst die österreichische Presse teilweise berichtenswert fand. Sauber! Schön.

Heute wie nie zuvor tut ein herzliches Grüß Not Gott.

Ich meine, heute tot ein Grüß Gott Not. Nein.

Heute tut ein Grüß Gott tot.

Ach, ihr wisst, was ich meine.

+ MontagspredigerIn



Nie wieder Faschismus! Nie wieder Krieg! Nicht vergessen, Widerstand leisten, damals wie heute!

Ein Bericht vom feministischen, antifaschistischen Frauen/Lesben Gedenken in Mauthausen.

Was es bedeutet die Worte Nie wieder im antifaschistischen Kontext zu verwenden, ist eine der zentralen Fragestellung der autonomen Frauen/Lesben, die seit 2000 das feministische Gedenken in Mauthausen organisieren.

Dieses findet in zwei Teilen statt, einmal durch die Teilnahme am offiziellen Einzug am Vormittag und zum zweiten durch eine eigene Gedenkfeier am Nachmittag. Diese findet vor der Baracke 1 statt, die 1942 von den Nationalsozialisten als erstes Lagerbordell gebaut wurde, die erklärende Beschilderung fehlt nach wie vor. Die offizielle Teilnahme von autonomen Frauen/Lesben, sowie die Auseinan-

dersetzung und das Sichtbarmachen von Zwangsprostitution war nicht konfliktfrei und selbst für ehemalige Gefangene, ein schwieriges Terrain. Aussagen wie „das waren doch Huren“ oder „die hatten doch ein gutes Leben im Lager“, förderten offene Widersprüche und nicht hinterfragte Mythen zutage. Es brauchte einige Jahre Beharrlichkeit, bis diese Gruppe bei der offiziellen Gedenkfeier akzeptiert wurde.

„Liederlichkeit und unmoralische Lebensführung.“¹

Als Prostituierte galten im Nationalsozialismus alle Frauen die nicht der gültigen Sexualnorm entspra-

chen und verdächtigt wurden „häufig wechselnden Geschlechtsverkehr zu pflegen“. Oft wurden sie von NachbarInnen, ArbeitskollegInnen oder ehemaligen Liebhabern denunziert. Verschiedene Gesetze wie zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten oder zur vorbeugenden Verbrechensbekämpfung ermöglichten ab 1933, die massive Verfolgung und Inhaftierung unzähliger Frauen/Lesben, die der Prostitution verdächtigt wurden und unter dem Begriff der „Asozialen“ subsumiert wurden. Das Ziel war nicht die Abschaffung der Prostitution, sondern die völlige Kontrolle und Überwachung, menschlicher Beziehungen in allen Bereichen. Bordelle bestanden sowohl für die Wehrmacht



als auch für die SS und wurden zur „moralischen Stärkung“ der Soldaten eingerichtet. Im Fall von Mauthausen handelte es sich um ein Bordell für Funktionshäftlinge, die diese aufgrund der „Prämienverordnung“ besuchen durften.

Der anhaltende „Mythos der Freiwilligkeit“

Die Frauen kamen größtenteils aus Ravensbrück (Frauenkonzentrationslager). Dort wurde ihnen versprochen, nach einem halben Jahr „Arbeitskommando“ frei gelassen zu werden und mildere Haftbedingungen zu erhalten. Jedoch im Lager Mauthausen wurden sie zur Sexarbeit gezwungen und von Freilassung war keine Rede mehr. Im Lager selbst wurde von den Verantwortlichen verbreitet, das sie sich freiwillig gemeldet hätten. Diese Strategie verfolgte mehrere Ziele, zum einen erhofften sie sich möglicherweise dass sich tatsächlich Frauen dafür meldeten, zum anderen wurde den Frauen selbst die Schuld zugesprochen. Als „Asoziale“ waren sie innerhalb der Lagerhierarchie sehr weit unten angesiedelt. Begünstigungen die sie erhielten und der Mythos der Freiwilligkeit, sorgten für die weitgehende Entsolidarisierung, mit dieser Gruppe von Frauen. „Die haben die Besten, die gesunden Mädchen ausgesucht, die bekamen schöne Kleider und die haben da im Puff bessere Möglichkeiten gehabt zu überleben“, sagt ein Überlebender.

Nie wieder! Damals wie heute!

Der Begriff der „Asozialen“ und die sogenannte „Freiwilligkeit“ führen direkt ins Hier und Jetzt. Die Reflexion darüber, wie weit diese Begriffe und damit verbundene Ausgrenzung und Verfolgung, auch in der gegenwärtigen Gesellschaft wirken, ist ein wesentlicher Teil der feministischen Gedenkfeier am Nachmittag.

Die OrganisatorInnen erzählen über den Beginn des feministischen Gedenkens im Jahr 2000:

„So offizielle Gedenkfeiern sind eigentlich kein Rahmen, wo ich mich wiederfinde. Aber als die rechts-rechte Regierung im Jahr 2000 an die Macht kam, war das ein erster Anlass, wo

wir als Frauen beschlossen haben her zu fahren. Damals war Omofuma ein Thema, seine Ermordung bei einer Abschiebung mit Klebeband. Wir beteiligten uns gemeinsam mit anderen Frauen am Einzug. Wir trugen schwarze Klebebänder, um diese rassistische Kontinuität von Heute öffentlich zu machen.“

„Das Frauengedenken hat verschiedene Teile, das eine ist das wir bei der Befreiungsfeier mitmachen, das andere ist aber auch die Widersprüche zu sehen. Dieses Nie wieder auf der einen Seite, auf der anderen Seite können aber solche Dinge (Anm.: Omofuma) passieren. Wir wollen aber auch vergessene Gruppen wie die Frauen die hier in Mauthausen zur Prostitution gezwungen wurden, sichtbar machen.“

Die Beiträge vom feministischen Frauen/Lesben Gedenken und ein Gespräch mit den OrganisatorInnen, gibt es demnächst als mehrteilige Senderei im Rahmen von Radio Sister-Resist. Die genauen Termine findet ihr auf unserem Blog: <http://sisterresist.wordpress.com>

1 Helga Amesberger/ Katrin Auer/ Brigitte Halbmayr. Sexualisierte Gewalt. Weibliche Erfahrungen in NS-Konzentrationslagern. Erschienen im Mandelbaum Verlag 2004.



!!!Solidarität mit Pussy Riot!!!

Update Juni.

Marija Alechina, Ekaterina Samutsevitich und Nadezhda Tolokonnikova, drei Mitglieder der feministischen Punk Band Pussy Riot, sitzen noch immer in U-Haft. Nachfolgend Meldungsausschnitte zur aktuellen Situation. Die ausführliche Version zum Nachlesen und Soli-Spendenmöglichkeit findet ihr unter: freepussyriot.org. Außerdem gibt's dort einen Link zur Riot Grrrl Berlin_Compilation 03_ FREE PUSSY RIOT (inclusive Action Kit) zum downloaden.

Moskau / 11.Mai / Moskauer Stadtgericht hält Untersuchungshaft aufrecht.

Das Moskauer Stadtgericht hat die Beschwerde gegen die Verlängerung der Untersuchungshaft für Marija Alechina, Ekaterina Samutsevitich und Nadezhda Tolokonnikova, mutmaßliche Mitglieder von Pussy Riot, zurückgewiesen. Im Vorfeld hatte das Taganskij-Gricht die Untersuchungshaft gegen die Frauen, bis zum 24. Juni verlängert. Die Anwältin Violetta Volkova beantragte, das Gutachten, demzufolge durch die Handlungen von Pussy Riot kein Straftatbestand verwirklicht wurde, zu den Akten zu nehmen. Nach Worten des Anwaltes Nikolaj Poloziv wies das Gericht jedoch „methodisch“ alle Anträge der Verteidigung auf Befreiung der Frauen zurück.

MOSKAU / 17.Mai /Anwalt Polozov: Pussy Riot sitzen umsonst, es gibt keine Ermittlungen.

Der Fall der Feministinnen der Punkband Pussy Riot bewegt sich faktisch nicht, es gibt keine Ermittlungsarbeiten und die Beschuldigten sitzen umsonst ihre Zeit in den Zellen ab. Das erklärte am Donnerstag bei einem runden Tisch im Moskauer Pressezentrum „Rosbalt“ der Anwalt Nikolaj Polozov. „Es wurde ein Gutachten erstellt, das gezeigt hat, dass der Tatbestand einer Straftat nicht erfüllt ist“,

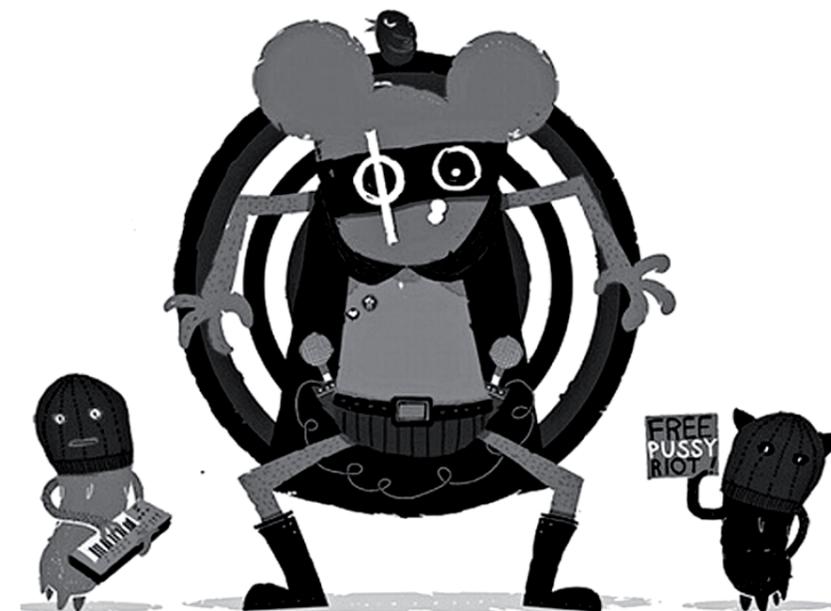
erzählte der Anwalt Polozov. „Das haben wir dem Ermittler gesagt, er hat geantwortet: ‚Nein, wir werden noch ein Gutachten in Auftrag geben und alles wird in Ordnung kommen‘.

Moskau / 22. Mai / Eine Gefangene war im Hungerstreik, die Anwälte erfuhren zufällig davon.

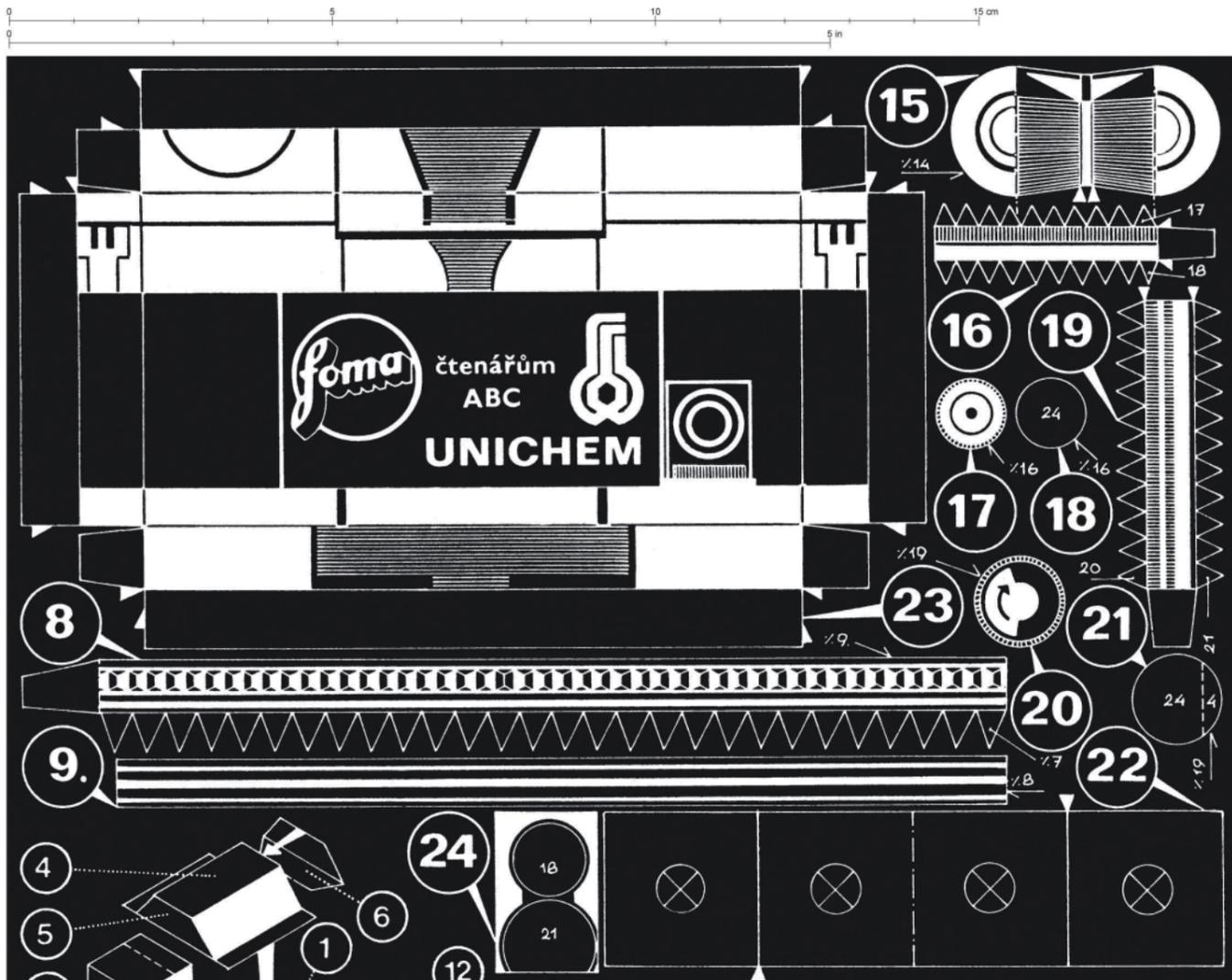
Ekaterina Samutsevitich, eine der drei verhafteten Mitglieder der Frauenband Pussy Riot war fünf Tage im Hungerstreik wegen des Drucks und der Verhöhnung durch ihre Zellengenossinnen. „Weil ihr, die Politischen, am 06. Mai, Lärm gemacht habt, gab es keine Amnestie für Strafgefangene zur Amtseinführung“, war einer der Vorwürfe. Sie haben ihr auch eindringlich empfohlen, ihre Schuld

zuzugeben, dass sie an einer rowdyhaften Handlung einer Gruppe von Personen nach vorheriger Absprache (§ 213 II StGB RF, wofür bis zu sieben Jahre Haft drohen) beteiligt gewesen sei – das ist exakt das, was ihr die Ermittlungsbehörden vorwerfen. Ein weiterer Grund für den Hungerstreik von Ekaterina Samutsevitich (und anscheinend der Hauptgrund) ist die Weigerung des Moskauer Stadtgerichtes vom 11. Mai, die Untersuchungshaft gegen sie und die beiden anderen Mitglieder von Pussy Riot, Nadezhda Tolokonnikova und Marija Alechina, in eine andere Maßnahme wie Residenzpflicht oder Hausarrest umzuwandeln.

RIOT GRRRL COMPI LATION 3



riotgrrrlberlin.tumblr.com



Papírový fotoaparát DIRKON

Dirkon – der papierene Fotoapparat.

Die Dirkon wurde 1979 von Martin Pilný, Mirek Kolář und Richard Vyškovský in „ABC mladých techniku a přírodovedcu“ veröffentlicht, ein Wissensmagazin für Jugendliche aus der Tschechoslowakei.

Der erste Schritt ist es, die Vorlage unskaliert zu kopieren und anschließend auf einen festeren schwarzen Karton zu kleben.

Nun kann mit Schere und Klebstoff die Basterei beginnen: Teil 1 ausschneiden und zusammenbauen und dann 10 mit einem Druckknopf am Punkt A an 1 befestigen. 2 und 3 zusammenbauen und an 1 kleben. Danach 12 an 2 und 24 an 3 anbauen. Aus 4, 5 und 6 wird eine Suchertrappe gebastelt und dann auf 1 geklebt.

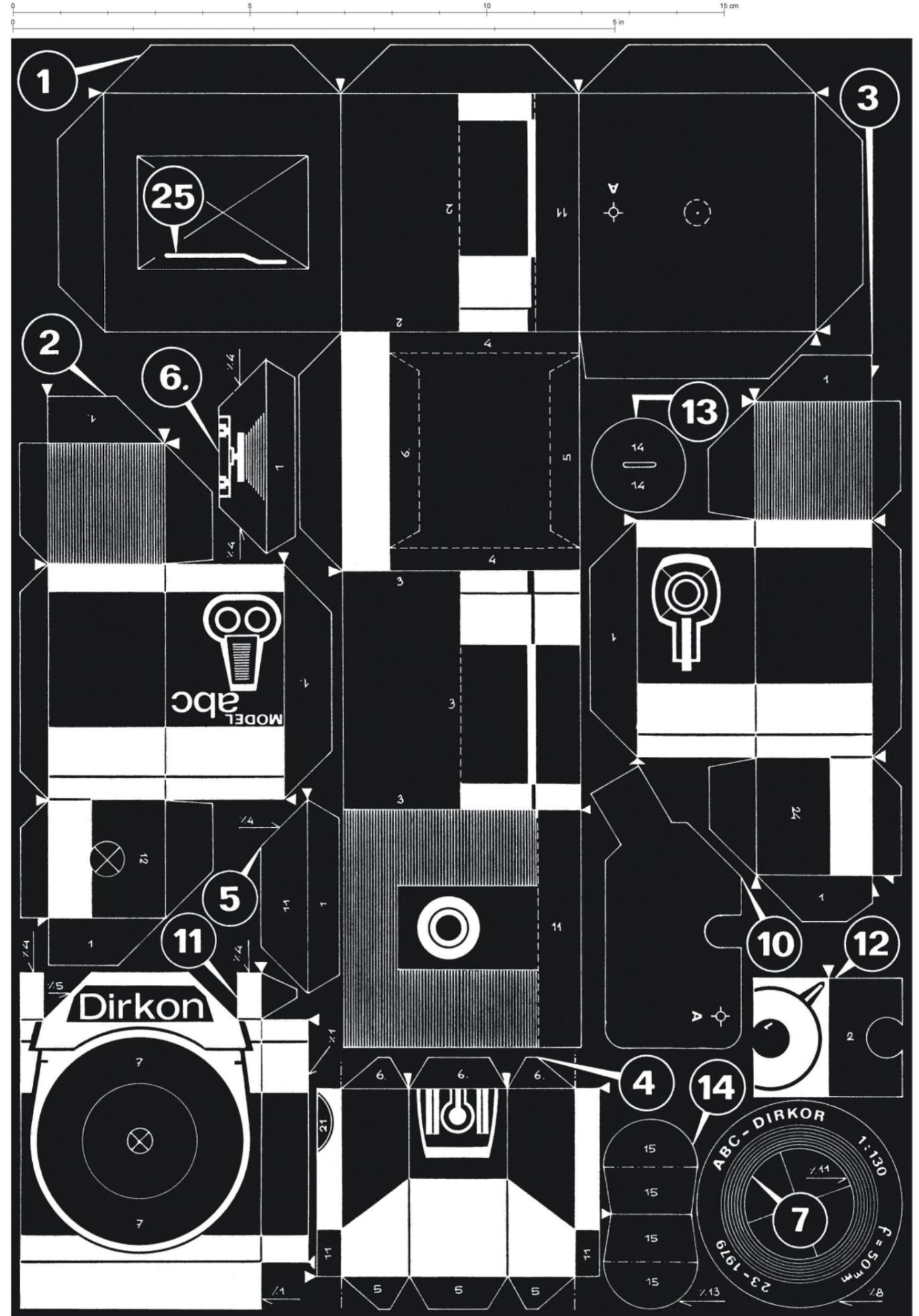
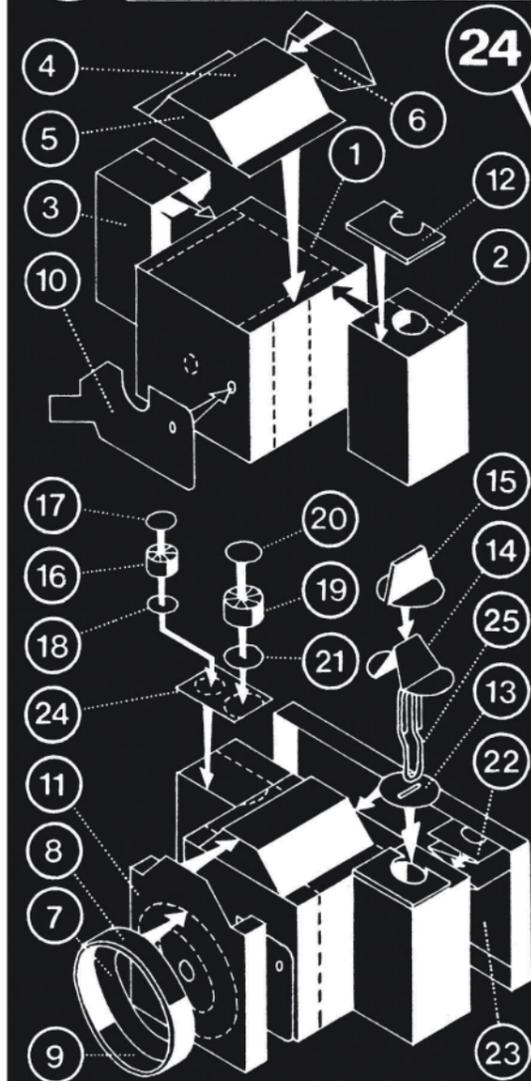
Anschließend basteln wir das Objektiv. 9 in 8 kleben und mit 7 verbinden und dann an 11 befestigen. Das Ganze wird nun an das Gehäuse so befestigt, dass sich der Verschluss noch zwischen Kameragehäuse und Frontteil bewegen lässt.

Die Rückwand 23 falten. Eventuell die Innenseite mit schwarzem Karton oder Stoff nochmals verstärken.

Mit einer 0,4 mm starken Nadel den Punkt in der Mitte von 1 sauber durchstechen. Nun widmen wir uns dem Schnickschnack: aus den Teilen 16 bis 21 werden die „Bedienungselemente“ gebastelt und an 24 angebracht.

Eine volle 35mm Filmrolle nun in die vom Rückteil betrachtete rechte Seitenkammer einlegen. In die Linke eine leere Spule legen. Das Ende des Films in die leere Rolle wickeln.

Eine Büroklammer so biegen, wie 25 in der Vorlage. Diese dann mittig in 14 stecken und mit 15 verkleben. Die Büroklammer durch 13 stecken und mit 14 verkleben. 22 Falten und über die Filmrolle anbringen. Dies verhindert das ungewollte eintreten von Licht. Die Büroklammer von oben durch das Loch in 2 und 22 in den Schlitz der Filmrolle verkeilen. Das Rückteil anbringen und mit Gummibänder zusätzlich an das Vorderteil befestigen.



WIRTSCHAFTS

SOZIAL

FR|01|06 BAISL & SPIELE →20:00 →SUB, Müllnerhauptstr. 11b
SA|02|06 PRO-CHOICE-KUNDEGEBUNG gegen fundamentalistische
Abtreibungsgegner_innen →10.00-11.00 Uhr Landeskrankenhaus
(Mülln) **DI|05|06 LA LIGNE MAGINOT** Anarchistische Metalband
→21:00 →Denkmal, NonntalerHauptstr. 1a **DI|05|06 FILMABEND:**
KRAWALLE IN DER SCHWEIZ 1968 →20:00 →SUB, Müllnerhauptstr.
11b **MI|06|06 RADIO SISTERRESIST** →18.00-18.30 Uhr Radiofabrik
107,5 & 97,3 MHz radiofabrik.at **FR|08|06 COCKTAILS** →20:00 →SUB,
Müllnerhauptstr. 11b **SA|09|06 INFOLADENGEBURTSTAG** →ab
16:00, mit Tombola, bring your own VOKÜ →Lasserstr. 26 **SO|10|06**
VOKÜ(vegan) **MIT FILM** →20:00 →SUB, Müllnerhauptstr. 11b **DO|14|06**
FRAUENAKTIONSTREFFEN(FAT) →20:00 →SUB, Müllnerhauptstr. 11b
FR|15|06 SKA BAISL & AUFLEGEREI →20:00 →SUB, Müllnerhauptstr. 11b
11b **SA|16|06 BEISITL** Frauenbeisl →20:00 →SUB, Müllnerhauptstr.
11b **FR|22|06 BAISL** →20:00 →SUB, Müllnerhauptstr. 11b **SA|23|06**
KICK RACISM Antirassistisches Fußballturnier →11Uhr →SAK-
Trainingsplatz, Akademiestr., Nonntal →Anmeldung und Infos unter:
subsalszburg@riseup.net **SO|24|06 VOKÜ**(vegan) **MIT FILM** →20:00
→SUB, Müllnerhauptstr. 11b